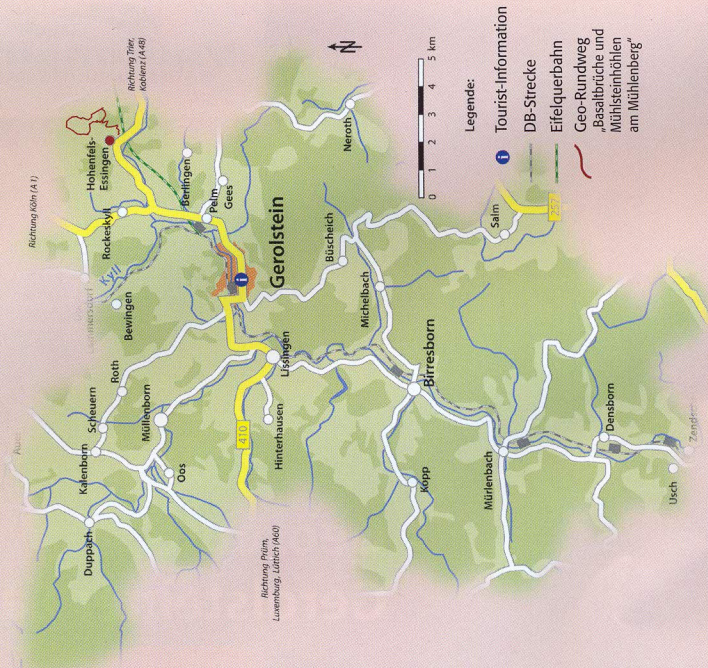


Routen und Geopunkte im Gerolsteiner Land



Tourist-Information Gerolsteiner Land,
Bahnhofstr. 4, 54568 Gerolstein; Tel. 06591 - 94 99 10
eMail: touristinfo@gerolsteiner-land.de
www.gerolsteiner-land.de

Naturkundemuseum Gerolstein,
Hauptstr. 72, 54568 Gerolstein; Tel. 06591 - 98 99 459
eMail: info@naturkundemuseum-gerolstein.de
www.naturkundemuseum-gerolstein.de

Eifler Frischdienst, Sebastian Pütz GmbH,
Gerolsteinerstraße 40, 54570 Hohenfels-Essingen
Tel. 06595 - 900 307 0; eMail: info@eifelfrisch.de
www.eifelfrisch.de



E Historische Mühlestein- gewinnung übertrage:

In diesem kleinen Steinbruch liegen 11 Mühlesteinrohlinge. Mancher Rohling weist schon die zentrale Vertiefung für die Drehachse auf, andere Mühlesteine sind so weit fertig gestellt, dass sie nur noch vom Untergrund gelöst werden müssen. Alles deutet darauf hin, dass die Mühlesteingewinnung ziemlich abrupt aufgegeben wurde. Heute stellt dieser Tag-Aufschluss ein ziemlich einzigartiges Dokument des Mühlesteinabbaus in der Vulkaneifel dar!



Auf engem Raum liegen 11 fast fertig aus der Basaltschlacke gehauene Mühlesteine.

F Uhu-Station:

Der Mühlberg wird nach Norden und Osten von einer dicken Schicht aus festem Basalt umgeben. Dieser Basalt floss als träger Lavastrom aus den Kratern des Mühlbergs und erstarrte sodann zu massivem Zähbasalt, der in zahlreichen Steinbrüchen abgebaut wurde und wird. Der Blick in den alten Steinbruch der Fa. Zettelmayer lässt an der gegenüberliegenden Wand die Mächtigkeit des Lavastroms – ca. 550.000 Jahre alt – erkennen. In der Abbauwand nistet heute der Uhu, der solche unnahbaren Steilwände zur Aufzucht seines Nachwuchses sucht.



Hier ist ein Geotop auch zum Biotop geworden, beides gilt es gleichermaßen zu schützen. Der Uhu ist übrigens ziemlich unempfindlich gegen Lärm, eben nachtaktiv, so bleibt tagsüber aber immerhin der Blick in den mächtigen alten Lavastrom.

17 Eifelbahn und Mühlesteinabbau: im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde die Westeifel aus wirtschaftlichen und militärischen Gründen systematisch durch den Schienenverkehr erschlossen. Die Eisenbahn ermöglichte nun die schnelle und günstige Verbringung von Gütern und Menschen aus der und in die Westeifel. Allein im Jahre 1923 wurden rund 600 Mühlesteine aus den Basaltbrüchen rund um Hohenfels-Essingen mit der Bahn verfrachtet. Über Jahrzehnte waren Eifelbahn und Eifelbahn eng miteinander verknüpft: Ohne die Eifelbahn kein lukrativer Handel mit Basalt und ohne Eifelbasalt kein Gleisschotter für die Eifelbahn!

18 Eifelvulkanismus und historische Mühlesteingewinnung:

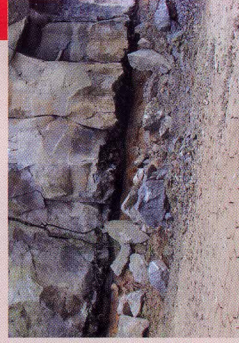
Der Basalt der Vulkaneifel steht am Gipfel des Mühlbergs als poriger, zäher Schlackenbasalt, sog. „Agglutinate“. Über Jahrhunderte wurden Mühlesteine aus den basaltischen Schweißschlacken geschlagen, die in Papier- und Lohmühlen, aber auch in Getreide- und Ölmühlen zum Einsatz kamen. Das Gewicht des Basaltmühlsteins zerdrückt das Mahlgut, die vielen scharfkantigen Poren zerreißen es, zudem wird es durch die Drehbewegung noch zermahlen.



Mühlesteine aus Zähbasalt des Mühlbergs.

19 Basaltsteinbruch Schlink:

Im Steinbruch steht frischer, grauschwarzer, fester Basalt an, in bis gut 2 m Durchmesser und bis ca. 10 m aufragenden Basaltsäulen, es sind die mächtigsten Basaltsäulen der Eifel! Entstanden sind die Basaltsäulen, als sich ein Lavastrom vom Mühlberg her in ein Bachbett oder in einen kleinen See schob und dort zu einem versteinerten Lavasee erkaltete; wahrscheinlich geschah das alles in einer Eiszeit unter Dauerfrostbedingungen. Wie überall in der Vulkaneifel ist es ein Alkalibasalt, schwarze Augitkristalle und rostrote Dunkelglimmer können mit bloßem Auge erkannt werden, ebenso grünlich-bräunliche, schaumig-glasige Bestandteile, es sind aufgeschmolzene Fremdgesteinsbruchstücke. Diese erstarrte Mischung aus Kriställchen und vulkanischem Glas ist so zäh wie auch Witterungsbeständig, daher ist der Hohenfelder Zähbasalt ein sehr guter Werkstein. Er ist ausgezeichnet geeignet für Denkmale, als Bau- und Ornamentstein und als Pflasterstein. Im Steinbruch Schlink wird seit Anfang des 20. Jahrhunderts Basalt abgebaut, die Kräne dienen dem Verladen der schweren Blöcke.



Grabsäuliger Eifelbasalt im Steinbruch Schlink

Sie wollen mehr?

Touristinformation Gerolsteiner Land,
Bahnhofstr. 4, 54568 Gerolstein



Der größte Mühlstein der Vulkaneifel liegt vor dem Gemeindehaus von Hohenfels-Essingen.

A Der größte Mühlstein der Eifel am Gemeindehaus Hohenfels-Essingen:

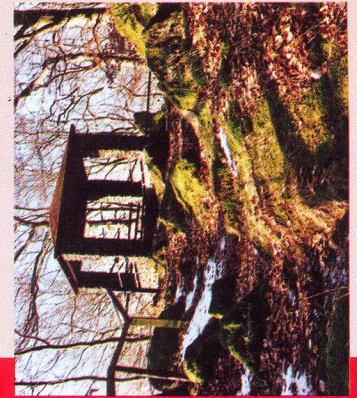
Vor dem schmucken Gemeindehaus der Doppelgemeinde Hohenfels-Essingen liegt ein 2,7 m durchmessender und knapp 9 Tonnen schwerer Mühlstein aus Hohenfels-Essinger Zählbasalt. Es ist der größte und schwerste jemals in der Eifel gefertigte Mühlstein, hergestellt in den 50iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Er kam jedoch nicht zur Auslieferung, weil ein Riss ihn entwertete.



Im aufgelassenen Steinbruch neben dem Grill- und Fesplatz können Kinder in einer von mächtigen Basaltfelsen und Bäumen geschützten Umgebung spielen.

B Grill- und Parkplatz, mit Kinderspielplatz:

Hier hat der Verschönerungsverein von Hohenfels-Essingen einen Versammlungsort nebst Blockhütten und Parkplatz bereitgestellt. Sehr stabile runde Tische mit einem Mühlstein als Tischplatte laden zur Vesper ein, nichts kann kaputt gehen! Ein Kinderspielplatz in einem kleinen Basaltsteinbruch nebenan entlastet Eltern und Lehrer, die alle hier am Mühlenberg ein ideales Rast- und Abenteurerangebot vorfinden. Eine Geotafel vor Ort erklärt den Eifelvulkanismus; und von hier sind es nur gut 150 m, bis man in die Mühlsteinhöhlen am Mühlenberg schauen kann.



C Aussichtshütte an der Mariengrotte:

Schaut man hinaus ins Tal, so erkennt man dreierlei. Am einfachsten zu erkennen ist das mit Schwarzerlen bestandene Bett des Hohenfels-Essinger Baches. Er durchschneidet die vulkanischen Lockermassen und umrundet die widerstandsfähigeren Hügel aus massi-

vem Basalt. Aus solchem massivem, festem Basalt besteht auch der kegelförmige Berg gegenüber, der „Alte Voß“. Auf seinem Gipfel steht eine gut 200-jährige Buche, eine sog. Befreiungsbuche. Sie wurde zum Ende der napoleonischen Herrschaft über die Eifel um das Jahr 1815 auf dem Gipfel gepflanzt und ist heute – aber auch schon vor 100 Jahren – eine unübersehbare Landmarke. Etwas schwerer, aber mit ein bisschen Phantasie doch gut zu erkennen ist der runde Maarkessel, der zwischen den Basaltbühlchen als ca. 400 m durchmessende runde Geländeform zu erkennen ist. Heute weiden glückliche Kühe auf den grünen Wiesen im alten Maarkessel, die Spur der Eifelquerbahntrasse umkränzt das Maar halbkreisförmig.



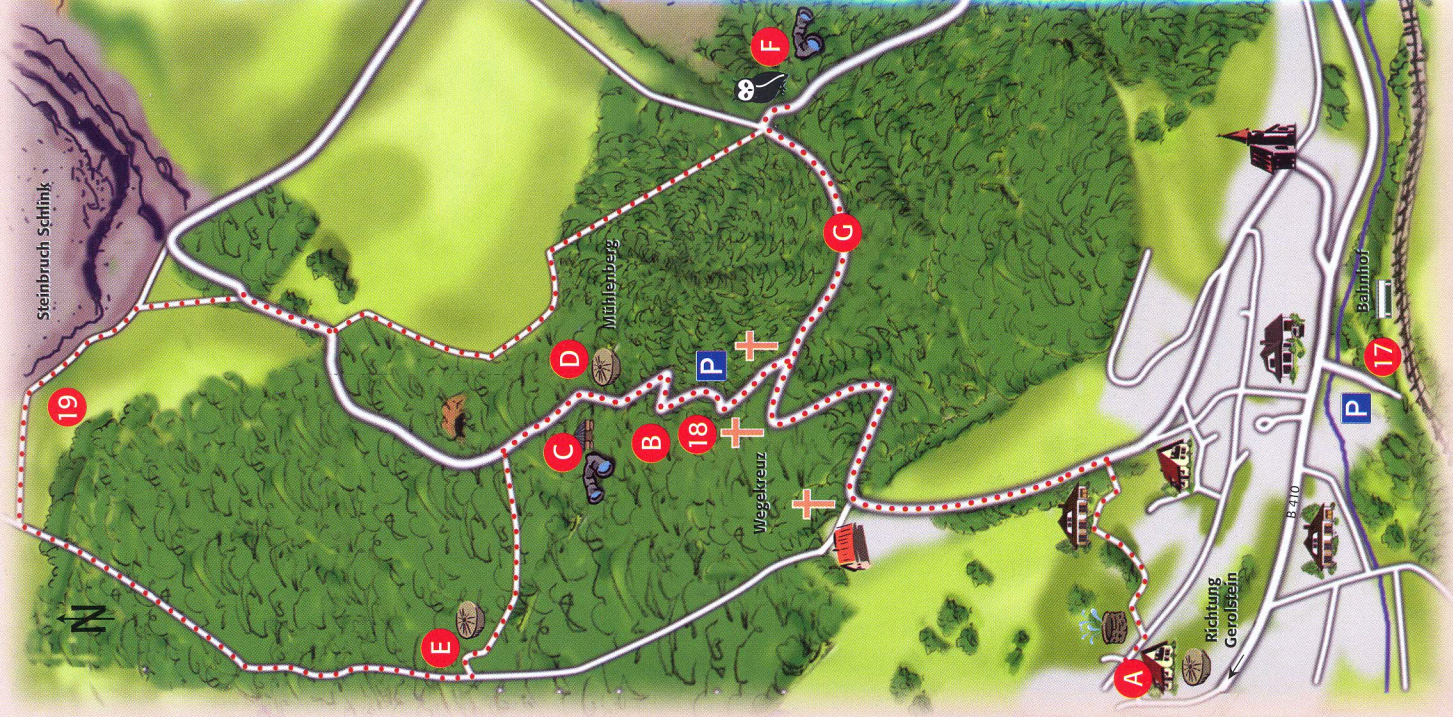
In einer kleinen Grotte steht die Statue der Mutter Gottes, eingerahmt von einem gepflegten Madonnaengärtchen.

Die Madonnaengrotte nebenan ist der Mutter Gottes gewidmet, als Dank für die Errettung von schwerer Not bei einer Kahnfahrt auf einem stürmischen See. Der sehr gepflegte Blumengarten vor der Grotte mit der Madonnaengrotte und der zahlreichen Dankplaketen an der basaltischen Schlackenwand zeugen von der tief empfundenen Religiosität der Menschen hier.

Stille, innere Einkehr und tief empfundener Dank kennzeichnen diesen Ort. Ein paar Meter bergaufwärts liegt ein Basaltfels mit schüsselförmiger Eintiefung. Auch im Hochsommer fällt die Basaltschüssel nie trocken, es ist immer Wasser drin, fast ein kleines physikalisches Wunder!

D Historische Mühlsteingewinnung untertage:

Ein kleiner Rundweg erschließt die Mühlsteinhöhlen im Mühlenberg. Als bestens für die Mühlsteingewinnung geeignetes Material gelten sog. „agglutierte Basaltschlacken“. Das sind flüssige bis plastisch verformbare, noch glühende Lavafetzen, die auf dem und um den Kraterand abgelagert wurden; die vulkanische Hitze hat die Schlackenfetzen miteinander verschweißt, ein festes, zähes Gestein ist entstanden, jedoch mit einem hohen Porenvolumen. Über hunderte von Jahren wurden die Mühlsteine hier am Mühlenberg in einem von kräftiger Menschenhand geschaffenen Höhlenlabyrinth aus der Wand gehauen. In der sog. „Schwedenfeste“ bzw. in der „Borussiahöhle“ kann man die fast fertigen Mühlsteine noch an der Wand kleben sehen. In kriegerischen Zeiten dienten die Mühlsteinhöhlen auch als Unterterschlupf, sie waren trocken und winddicht, die Eingänge waren gut zu befestigen und Platz gab es untertage auch genug.



Basaltbrüche Mühlenweg

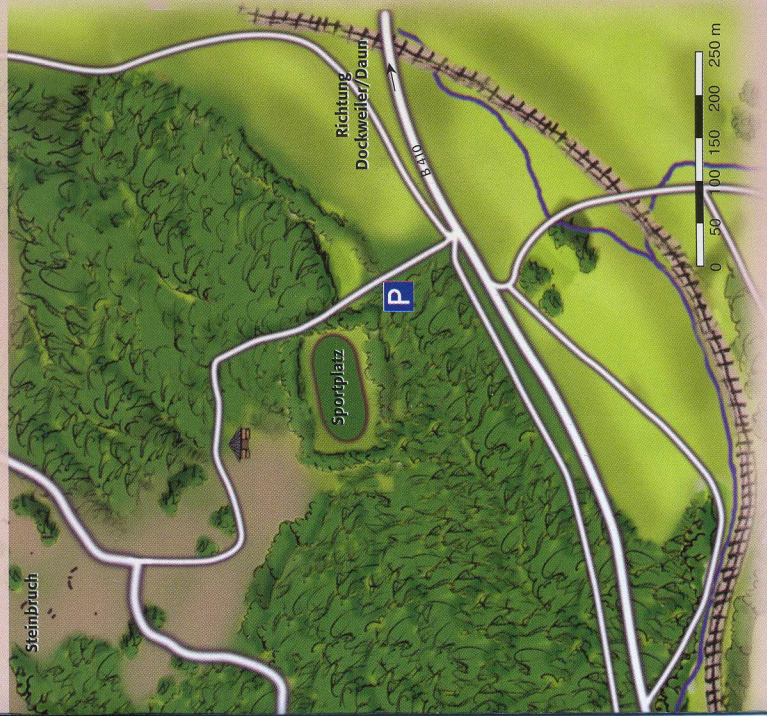
In den Steinbrüchen rund um den Mühlenberg wurde und wird seit Jahrhunderten zäher Eifelbasalt gebrochen und als Mühlstein, Pflasterstein oder Ornamentstein hinaus in die nahe und weite Welt verschickt. Ob als Mühlstein nach Indien, als Pflasterstein auf den Straßen oder als Denkmal in El Alamein, die Qualität des Zählbasaltes vom Mühlenberg bei Hohentfels-Essingen ist legendär. Die Aufschlüsse mit den liegenden gelassenen Mühlsteinen untertage und über- tage geben einen authentischen Einblick in die beschwerliche Arbeit der Eifeler Mühlsteinhauer. Der Blick in einen der letzten aktiven Hartbasaltsteinbrüche der Westeifel zeigt die monumental erstarrte Masse eines Basaltlavasees!

- A** Gemeindehaus mit dem größten Mühlstein der Eifel
- B** Waldparkplatz (mit Grillplatz und Kinderspielplatz)
- C** Aussichtshütte an der Mariengrotte
- D** Historische Mühlsteingewinnung in Mühlsteinhöhlen
- E** Historische Mühlsteingewinnung Tagebau
- F** Uhustation
- G** Geo-Rundweg

Geotafel:

- 17** Eifelbahn und historische Mühlsteingewinnung
- 18** Vulkanismus Eifel **19** Steinbruch Schlink

Länge des Geo-Rundweges ca. 3,3 km - Gehzeit ca. 1,5 Std.



Vulkan-eifel
NATUR- UND GEOPARK

Basaltbrüche und Mühlsteinhöhlen am Mühlenberg

Georoute Gerolsteiner Land

Geo-Rundweg



Preis: 0,50 Euro

Faszinierende Vulkaneifel